

Geschrei unter dem Widerhall der Berge einstimmt. Sachsen und Picten, die unbemerkt an den Gegner heranzukommen gehofft hatten, werden von wildem Schrecken erfasst und ergreifen in völliger Verwirrung die Flucht, viele finden beim Ueberschreiten eines Flusses den Untergang. So erringen die Briten, ohne die Hand zu rühren, den glänzendsten Sieg, indem sie nur die Beute zu sammeln brauchen. Nachdem innere und äussere Feinde abgeschlagen sind, kehren die beiden nach Gallien zurück (c. 18).

Eine Thatsache ergibt sich ohne weiteres aus dieser Uebersicht: die Legende spielt in der Vita eine grosse Rolle, für bare Münze wird schwerlich Jemand den ganzen Bericht nehmen; die Heilung der Blinden, Germanus' Krankengeschichte, der ohne Schwertschlag erfochtene Hallelujah-Sieg zeigen allzu deutlich den Einfluss kirchlicher Sagenbildung. Was bleibt aber dann von der ganzen Erzählung bestehen?

Es war nicht das erste Mal, dass ein gallischer Bischof in Streitigkeiten Britanniens eingegriffen hatte; etwa ein Menschenalter war vergangen, seit Victricius von Rouen, von den britischen Amtsgenossen herbeigerufen, auf der Insel für die Herstellung des Friedens thätig gewesen war<sup>1</sup>. Die Ursachen, die damals (um 400) dort innere Zwistigkeiten hervorgerufen hatten, entziehen sich unserer Kenntnis; dass die Vita über den Anlass der Entsendung des Germanus wohl unterrichtet ist, bestätigt das doppelte Zeugnis des Prosper, der in der Chronik einen gewissen Agricola, den Sohn eines pelagianischen Bischofs Severianus, als Verbreiter der ketzerischen Lehre mit Namen nennt<sup>2</sup>. Aber Prosper zeigt nicht nur durch diese Einzel-

---

1) Victricius, *De laude sanctorum* c. 1 (Migne XX, 443); vgl. Vacandard, *Saint Victrice*, 1903. Eine Stelle erinnert an Worte des Constantius. Victricius redet die Märtyrer an: 'Pacis Domini estis auctores, cuius mententiae velut interpretem delegistis. Hoc ego domini Iesu et vestrum salutare praeceptum intra Britannias exercui, si non ut debui, tamen ut potui'; damit vergleiche man den Brief an Censurius: 'cuius praeeptioni, si non ut debui, ut potui tamen parui'. 2) Vgl. oben S. 98. Es ist möglich, wenn auch keineswegs sicher, dass litterarische Erzeugnisse des britischen Pelagianismus erhalten sind. Die Pseudo-Augustinische Schrift *de vita christiana* (Migne XL, 1031 ff.; L, 383 ff.), in der pelagianische Anschauungen zu Tage treten, pflegt man seit dem 17. Jh. mit der Schrift eines von Gennadius (*De viris illustribus* c. 57, ed. Richardson S. 81) erwähnten britischen Bischofs Fastidius zu identificieren, auf das vereinzelte Zeugnis einer Hs. von Monte Cassino hin, das um so geringeres Gewicht besitzt, als der Name auf Rasur steht (vgl. C. P. Caspari, *Briefe, Abhandlungen und Predigten aus den zwei letzten Jahrhunderten des kirchlichen Alterthums*, 1890, S. 353 ff.); G. Morin nimmt die Schrift